legenen Orten halten, und es wurden ihnen keinerlei Aemter zugewiesen. Nach dem Tode des Prinzen Moriz, unter der Statthaltertschaft seines Bruders Friedrich Heinrich, wurde die Lage der Katholiken etwas erträglicher; wenigstens duldete der Prinz die Jesuiten nicht und forderte keine strenge Durchführung der auf den Plakaten angeführten Bestimmungen. Richelieu's Plan, die wallonischen Provinzen der Niederlande an Frankreich zu bringen, während aus den übrigen sich ein zusammenhängender Staat bilden sollte, mag wohl Friedrich Heinrich zur Nachsicht gegen die Katholiken gestimmt haben. Allein die Prediger und zum Theil auch die Generalstaaten waren mächtiger als der Prinz, und man bearbeitete das Volk durch Schmähchriften gegen die Katholiken. Traurig aber stand es mit der kirchlichen Hierarchie. Als der letzte Erzbischof von Utrecht, Friedrich Schenk von Lautenburg, gestorben war (1580), wurde zwar der Graf von Rennenberg und nach diesem Johannes Bruchefius als Nachfolger ernannt, allein sie vermochten den bischöflichen Stuhl nicht zu bestiegen. Bruchefius starb im J. 1600 zu Köln. Wohl war bereits im J. 1588 Sasbout Vosmeer zum bischöflichen Vicar, 1602 zum Erzbischof von Philipp i. p. i. und zum apostolischen Vicar für Utrecht, Holland und die übrigen Provinzen der Vereinigten Niederlande ernannt worden; doch bald nachher des Hochverraths beschuldigt, wurde er zum Tode verurtheilt. Indefß ward er bloß verbannt, und seine Güter wurden eingezogen. Von Köln aus regierte er noch eine Zeitlang sein Bisthum und starb im J. 1614. Bald stellte sich auch ein großer Mangel an Geistlichen ein; Ordensleute aus dem Süden mußten aus der Noth helfen, und seither standen in den Niederlanden immer mehrere Pfarreien unter der Verwaltung von Dominicanern, Franciscanern und Jesuiten. Der bereits oben erwähnte Robenius wurde Vosmeers Nachfolger; eine übereifrige Partei wollte ihn durch den Einfluß des spanischen Königs auf den Utrechter Stuhl erheben lassen. So viel brauchte es nicht, um die Verfolger in den Harnisch zu bringen. Auch er wurde verbannt, sein Besitzthum confiscirt. Er starb 1651 zu Utrecht, wohin er sich ab und zu heimlich begeben hatte. Robenius' Nachfolger de la Torre war bereits vor seiner Ernennung des Landes verwiesen worden, weil er das Sacrament der Firmung erteilt hatte. Als ernannter Bischof von Ypern starb er 1661. Wiederum trat ein Erzbischof von Philipp i. p. i., Balduin van Gats, das apostolische Vicariat an, schließlich Johann von Neercassel. Die Bischöfe von Herzogenbusch und Roermond verwalteten indessen die südlichen Theile der Republik (Nord-Brabant und Limburg). Im J. 1629 jedoch, nach der Einnahme von Herzogenbusch durch Friedrich Heinrich, mußte der Bischof Michael van Ophoven abtreten (gest. 1637), und mit dessen Nachfolger, Jos. Bergaigne (gest. 1647), schließt vorläufig die Reihe der betr.

Bischöfe. Im J. 1662 erhielt Herzogenbusch einen eigenen apostolischen Vicar, Eugen d'Allamont, Bischof von Roermond. Die Generalstaaten oder vielmehr die Predigerpartei strengte Alles an, um durch Einpflanzung protestantischer Familien die Bevölkerung von Brabant „zur wahren Religion“ zu führen. Diese Maßregeln unterstützten zahlreiche Plakate (Verbote aller Art), welche dann und wann auch ausländische Herrschaften trafen, z. B. die Gräfin von Hohenzollern, Eigenthümerin der Martgrafschaft Bergen-op-Zoom, welche man des Rechtes beraubte, die Magistrate anzustellen, weil sie katholische Beamte ernannt und die Flucht der Tochter Friedrichs von der Pfalz, des Winterkönigs, welche zum Katholicismus übergetreten war, befördert hatte. — Im 18. Jahrhundert konnten die Katholiken aufathmen, während der Streit im Schoß der Rationalkirche mehr zunahm. Zu Anfang des Jahrhunderts hatten die mystisch-theologische Büchlein des Predigers Brakel einen großen Erfolg, und andere Schwärmer (van Hattem, Schortinghuis u. s. w.) gaben den Orthodoxen im „Reiche Israels“ viel zu schaffen. Als die französische Philosophie nun auch noch anfing sich geltend zu machen, wurde den ächten Calvinisten „Vater Brakel“ eine immer theurere Dectüre, die man neben „Vater Gats“ stellte, während sich andererseits Männer wie die beiden Vitringa, Vater und Sohn, van den Honert, Vater und Sohn, Joh. Albert u. s. w. als Theologen einen gewissen Ruf erwarben. Im Allgemeinen stand jedoch dem orthodoxen Protestantismus eine immer zunehmende Gleichgültigkeit gegenüber. Der vor einigen Jahren gestorbene Groen van Prinsterer, der Geschichtschreiber der Antirevolutionären, der orthodoxen Calvinisten und des Hauses Oranien, schreibt diese Abnahme des Religionsseifers, diese Gleichgültigkeit vorzüglich dem Einfluß des französischen Rationalismus zu, wenn auch hin und wieder gewisse Prediger, Stinstra, van der Os, van der Mard u. s. w., wegen Heterodoxie ihres Amtes enthoben und die Werke eines andern (von Hassel, eines Sachsen) öffentlich verbrannt wurden. Dagegen kam die zunehmende, von der rationalistischen Philosophie vorgeschriebene „Toleranz“ den Katholiken wirklich zu gute, indem die Verordnungen gegen die Ausübung der Religion immer weniger scharf angewendet wurden. Deshalb war der Katholicismus denn auch an manchen Orten mehr durch den Jansenismus (s. d. Art. Jansenius VI, 1235) als durch die „Kinder der wahren Religion“ gefährdet. Dazu machte der französische Socinianismus sich allerorts geltend und untergrub die orthodoxe Staatskirche. Der Jansenismus hingegen, seit Ende des 17. Jahrhunderts ein neuer Factor im Streite gegen die katholische Kirche, war zuerst durch den obgenannten apostolischen Vicar Neercassel, einen Freund der aus Frankreich geflüchteten Jansenisten Arnauld und Quesnel, gefördert worden. Neercassels Nachfolger, Petrus Rodde, wurde, obgleich gesetzmäßig ernannt,